

Predigt am 22.03.2020 (4. Fastensonntag Lj. A): Joh 9, 1-41

Wahrzeichen Mandelblüte

Und ob es ein Menetekel ist, was sich da abzeichnet!: Ein unheimliches, unheilverkündendes Zeichen namens CORONA. Und ob es um Blindheit als Verblendung geht, an die uns das heutige Evangelium gemahnt! : *„Wenn ihr blind wäret, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.“* Gottlob aber gibt es auch Hoffnungszeichen, die ER uns zu sehen gibt und die es wahrzunehmen gilt.

„Das Wort des Herrn erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig. Da sprach ER zu mir: Du hast richtig gesehen, denn ich wache über mein Wort und führe es aus.“ (Jer 1,1ff)

Das alles kam mir in den Sinn, als wir am vergangenen Sonntag zur Mandelblüte in die Pfalz flüchtend in eine Dorfkirche kamen. Auch dort gab es keinen Gottesdienst, aber die Orgel spielte. Was wir hörten, berührte mich sehr, denn ich erkannte das Lied wieder: *„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?“*

Was anmutet wie ein Liebesgedicht: **Schalom Ben Chorin** hat es 1942 geschrieben – mitten im Zweiten Weltkrieg. Nachdem er als Jude in Berlin massiv bedroht war, ging er 1935 nach Israel ins Exil. Von dort aus musste er ohnmächtig mitansehen, wie sein Volk vertrieben und vernichtet wurde. Vor seinem Haus in Jerusalem stand ein Mandelbaum, dessen Blüte für ihn ein Wahrzeichen war. Gegen seine Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit bietet er seinen biblischen Glauben auf, nimmt den Propheten beim Wort und macht daraus die Verse für ein Friedenslied, dessen weitere Strophen lauten:

„Dass das Leben nicht verging, soviel Blut auch schreit; achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit. Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht. Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht. Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt, bleibe uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt.“

Mein innerer Friede, der innere Friede des ganzen Landes braucht dringend dieses Hoffnungszeichen in diesen Frühlingstagen, über denen das unheilvolle Menetekel CORONA schwebt. *„Das Wort des Herrn erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig. Da sprach ER zu mir: Du hast richtig gesehen, denn ich wache über mein Wort und führe es aus.“* (Jer 1,1ff)

Im Hebräischen, so lese ich, sei es ein Wortspiel, denn „Mandelzweig“ und „wachen“ würden fast gleich klingen. Der Mandelzweig wird so zum Fingerzeig, dass ER über seine Welt wacht, auch dann, wenn wir es nicht mehr wahrnehmen oder daran fast nicht mehr glauben können.

„Freunde“, so beginnt das Lied. Es spricht uns direkt an. Freundlich will es unsere Augen und Herzen für das göttliche Wahrzeichen öffnen, dass das Leben stärker ist als alle Todesmächte. Es ist in jeder Beziehung eine Österliche Bußzeit, die wir zu bestehen haben.

Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html